

Abonnement und Anzeigen...
Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Forbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Vesenghi 20.

Polaer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. J. Krmpotić, Piazza Carlo I., ebenerdig, und die Redaktion Via Vesenghi 2. Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 3-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglich. Einstellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Zeitungen.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Forbek. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Vesenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Samstag 19. September 1914.

Nr. 2898.

Die Sozialdemokratie und der Krieg.

Die Sozialdemokraten aller Länder haben in dieser kritischen Zeit, da es sich handelte, die Freiheit und Selbständigkeit ihres Vaterlandes zu wahren, ihre Doktrin des Internationalismus für einen Augenblick aufgegeben. Die Sozialdemokratie hat sich in den letzten Jahrzehnten mit den nationalen Gedanken befreundet müssen und es ist in dieser Richtung eine bedeutungsvolle Entwicklung des sozialdemokratischen Ideenganges zu verzeichnen. Der plötzliche Ausbruch des Weltkrieges hat diese Evolution jäh abgebrochen und die Sozialdemokratie wurde vor ein entweder oder gestellt. Die beste Antwort hat in Deutschland der Abgeordnete Dr. Frank gegeben. Doch auch unsere Sozialdemokraten waren dem großen Augenblicke gewachsen. Die Umwälzung in dieser sozialen Richtung dürfte auch für die Folgezeit von bleibendem Einflusse auf die gesellschaftliche Zusammensetzung des neuen Europas sein.

Zu diesem Thema schreibt die „Wiener Korrespondenz“:

Der große Krieg hat nicht bloß auf den Schlachtfeldern seine Opfer gefordert, ihm sind nicht bloß Menschenleben und wirtschaftliche Werte zum Opfer gefallen, der große Krieg hat auch auf dem Gebiete des Denkens und Sinnens auf dem Gebiete ideeller Werte und dort wo um Grundsätze für die Befähigung im öffentlichen Leben gestritten wird, heute schon einen überaus schwerwiegenden Erfolg, der eine gleich schwere Niederlage der anderen Seite bedeutet, mit sich gebracht! Der Internationalismus wird zu Tode verlegt vom Kriegsschauplatz getragen.

Mit welcher Fähigkeit und mit welchem Aufwand alles Wissens und aller Mittel wurde nicht die Lehre von der internationalen Gliederung der Menschheit, von internationalen allgemein geltenden und leitenden Grundsätzen, als die allein seligmachende hingestellt. Die größte, stärkste und politisch gewiß mächtigste aller politischen Parteien, die sich über den ganzen Weltall erstreckt, die sozialdemokratische Partei, hat sich mit geradezu aufdringlichem Stolz die Internationale genannt, damit allein alle anderen Parteien, die ihre Daseinsbetätigung und ihren Daseinswert nur auf die Volkszugehörigkeit stützen, von sich gestochen und verhöhnt, International zu sein, das heißt sich in erster Reihe nicht als Glied eines Volkes zu bekennen, sondern in der Zugehörigkeit aller Gleichgesinnten aller anderen Völker den Stolz zu sehen, war oberster Grundsatz der sozialdemokratischen Bewegung. Und nun hat sich folgendes begeben: Die sozialdemokratische Partei verfügt über eine die politische Stärke aller Weltteile umfassende, ihrer Ausbreitung entsprechend gemeinsame Hauptstelle, von der aus die gemeinsamen Unternehmungen vorbereitet, geleitet und durchgeführt werden. Da haben es nun die französischen Genossen, die durch den Eintritt zweier ihrer Führer in das französische Ministerium ihre volle Uebereinstimmung mit der Kriegspolitik des Herrn Poincaré öffentlich bekunden zu müssen glaubten, zuwege gebracht, daß die gemeinsame Kanzlei der internationalen Sozialdemokratie in Belgien einen Aufruf an die deutschen Genossen herausgab, der nichts anderes bezweckte, als die deutsche Sozialdemokratie von der Vaterlands- und Volkstreue abzubringen und sie durch allerding's allzu plumpe Stimmungsmacherei in den Dienst des französischen Rachegebankens und englischen Beuterkrieges, so wie in den Dienst der zarischen Knechtungspolitik zu stellen. Das war allerdings ein starkes Stück. Die Leitung der deutschen Sozialdemokratie hat auch sofort darauf geantwortet und den französisch-englischen Versuch, Unordnung und Vaterlandsverrat in die Reihen der deutschen Sozialdemokratie zu tragen, auf das Entschiedenste zurückgewiesen. Aber kennen gelernt haben so wenigstens die Herren Genossen deutscher Zunge den Wert der mit ihnen durch internationale Bande verbundenen Genossen französischer und englischer Zunge. Nun wissen sie, was für einen Wert das Wort „Internationale“ an der Spitze der Parteibezeichnung hat. Keinem anderen als jeherzeit ein Mittel zu sein, die deutschen Genossen zu knebeln, falls sie sich unterfangen sollten,

ihrem Vaterlande und ihrem Volke Treue zu bewahren. Bewiesen ist, was wir jeherzeit behauptet haben und was man auch jeherzeit mit Belegen erhärten konnte, daß der internationale Charakter auch bei der Sozialdemokratie nur Geltung hat, soweit die Sozialdemokraten deutscher Zunge in Betracht kommen. Der internationale Charakter schwindet sofort, wenn der Franzose französisch und der Engländer englisch sein will.

Im großen vollzieht sich da, was sich im kleinen im Lager der österreichischen Sozialdemokraten längst vollzogen hat.

Vom Tage.

Evangelische Gottesdienste finden am 20. September um halb 11 Uhr vormittag und um 4 Uhr nachmittags statt. Ort des Gottesdienstes: Via della Specula 3.

Veränderungen in den Verboten der Ausfuhr und Durchfuhr aus dem Deutschen Reich. Die Ausfuhr von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Preßkohlen wurde freigegeben, so daß nur die Ausfuhr von Schiffsmaschinenstückkohle und Torpedobootkohle verboten bleibt. Bisher war die Ausfuhr von Eisen und Stahl, roh, bearbeitet und in Erzeugnissen aller Art verboten. Nunmehr ist die Ausfuhr von Roh Eisen, Röhren, Gusseisen, Trägern, Blech (ausgenommen Weißblech, sowie Blechen und Geräte aus Weißblech), Draht (ausgenommen Drahtseile und Stacheldraht) freigegeben worden. Ebenso wurde das Ausfuhrverbot für Eisenbahnmateriale und Werkzeugmaschinen aufgehoben. Neu sind die Ausfuhrverbote für Waren aus Nickel, Kupfer, Zinn, Aluminium, Blei und ihren Legierungen, sowie die Ausfuhr von Abfällen von diesen Metallen. Die Ausfuhr von Gespinnsten aus Wolle, welche vorübergehend unter das Verbot einbezogen wurden, wurde ebenso, wie die Ausfuhr von Militärtüchern freigelassen. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Baumwollstoffen wurde auf Gewebe für Ausrüstungsstücke (Woiheuteil, Zellbahnen u. dergl.), für Bekleidungsgegenstände und für Wäsche, soweit diese Gewebe aus Garnen von Nr. 8-25 hergestellt sind, beschränkt. Dagegen fallen unter das Ausfuhrverbot nunmehr auch Leinengarne, Sutegarne und Sutengewebe, sowie Baumwollabfälle und Fußwolle. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Leder wurde auf lohbares Oberleder, Brandsohlenleder und Sohlenleder für Militärschuhzeug, Geschirre und Ausrüstungsstücke, sowie Transparentleder beschränkt. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Fellen zur Pelzherstellung und Pelzwaren wird beschränkt auf: Schaf-, Lamm-, Ziegen-, deutsche Fuchs-, Wolf-, Katzen- und australische Opossumfelle und Pelze und die hieraus gefertigten Pelzwaren. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr fertiger Damen- und Kinderkonfektion aus Pelz wird aufgehoben. Das Verbot der Ausfuhr von Farbstoffen (nicht aber auch die Ausfuhr von Gerbstoffen) wurde aufgehoben. Von dem Verbote der Ausfuhr wurden Salz (darunter Fabriksalz), Natrium und Schwefelnatrium befreit, dagegen unter anderem Schwefelsäure und Schwefelwasserstoff, Tonerde zur Aluminiumherstellung und eine Reihe von Arzneimitteln, sowie von Rohstoffen zu ihrer Herstellung auf die Liste der Verbote gestellt. Neu sind auch die Ausfuhrverbote für Rindermehl, Eigelb, Pflanzenfette und Nüchengewächse (Gemüse und essbare Kräuter u. dergl.) außer Knoblauch in frischem, getrocknetem, gebrühtem, gekochtem oder sonst konserviertem Zustande. Dagegen wird die Ausfuhr von Wein und Bier wieder gestattet. Maschinen zur Herstellung von Bekleidungsstücken und Schuhwerk dürfen wieder ausgeführt werden. Unter das Verbot fallen in Zukunft nur Sohlendurchdrückmaschinen, Pflodmaschinen, Sohlenbenagelmaschinen, Langarmsteypmaschinen und Luchknopfmaschinen.

Das Verzeichnis der Geretteten der „Jenta“. Das Verzeichnis der Geretteten der „Jenta“ ist bereits einigen Zeitungen von der Korrespondenz Wilhelm zugestellt und von diesen veröffentlicht worden. Da jedoch die Namen zum großen Teil ungenau wiedergegeben sind, wollen wir mit der Veröffentlichung bis zur Revision und Richtigstellung durch die kompetente Behörde, die in den nächsten Tagen erfolgen wird, warten. Das

Verzeichnis der geretteten Offiziere und Stabspersonen ist bereits in unserem Blatte erschienen.

Gerichtliche Auktionshalle, Via Arena Nr. 2. Versteigerung am 19. September 1914, um 3 Uhr nachmittags: Waschtisch, Kasten, Bilder, Pendeluhr, Nachtkästen, Stühle und Tisch.

Eine Gaslatzere beschädigt. Ein unbekannter Fuhrmann stieß mit dem Wagen gegen einen Laternenpfahl, der dadurch total demoliert wurde. Die Gaslatzere erleidet einen Schaden von 20 Kronen. Der Täter konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Diebstahl oder Verlust. Der Anstreichermeister Rlanisch zeigte der Polizei an, daß ihm am 17. l. M. eine leberne Brieftasche, welche vier Adressen der Klassenlotterie und mehrere Legitimationen enthielt, abhanden gekommen ist. Er weiß es nicht, ob sie ihm gestohlen wurde oder ob sie in Verlust geraten ist.

Taschendiebstahl. Der Schlosser im Arsenal Lingbrühler Magmillan erstattete die Anzeige, daß ihm beim Einkauf im Mercato eine Geldtasche gestohlen wurde, welche 80 Kronen enthielt. Als angeblichen Täter bezeichnet er einen blonden jungen Mann, der sich damals fortwährend in seiner Nähe befand.

Wegen Erzeffes wurden vier Männer, welche aus voller Brust in stiller Nacht ihre Stimme erklingen ließen, der Wachtstube eingeliefert.

Lesenswert für jede Frau ist das 32 Seiten starke Heftchen über Leinwandpflege, Haarpflege, Geruchbeseitigung usw., welches dem 75 Heller-Karton des achten Mack's Kaiser-Voratz beiliegt. Man verlange aber nur den achten Mack's Kaiser-Voratz in zimmerroten Schachteln zu 75 Heller. Schutzmarke: Knieende Frauengestalt.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 261.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Scheitweln.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Kollbalk vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.
Ärztliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Bezdek.

Wesungen wegen Adressenangabe beim Bezuge von Familiengebühren. Alle Stabspersonen, Gasten ohne Rangklasse und Personen des Mannschafstandes, welche zu Gunsten ihrer Angehörigen delegieren oder deren Angehörige im Bezuge von Familiengebühren (Sustentationen u. c.) stehen, haben im eigenen Interesse dafür Sorge zu tragen, daß den zuständigen, anweisenden Rechnungsabteilungen (Matrosenkorpsrechnungskanzlei, Marinebetriebsamt Budapest) stets die genaue Wohnungsadresse der Empfänger dieser Gebühren zur Kenntnis gebracht werde. Insbesondere ist der Richtigkeit der Adressen in der Zeit vom 1. bis 3. jeden Monats ein spezielles Augenmerk zu widmen, weil zu dieser Zeit die Gelder durch die k. k. Postsparkasse zugestellt werden und die bezügliche Anweisung vom Adressaten bei Ausschluß jeder Vollmacht persönlich zu fertigen ist. Abwesenheit des Empfängers vom angegebenen Domizil führt zur Rückbuchung zu Gunsten der Marineverwaltung, also Sistierung der Auszahlung bis zur neuerlichen Anweisung unter richtiger Adresse. Handelt es sich aber bloß um eine vorübergehende Veränderung des Aufenthaltsortes innerhalb der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder oder innerhalb der Länder der ungarischen Krone, beziehungsweise im Bereiche von Bosnien und der Herzegowina, so haben die Bezugsberechtigten wegen Nachsendung der Zahlungsanweisung das Geeignete beim Postamt ihres ständigen Domizils selbst zu veranlassen.

Eine neue Verfügung betreffend die Dienstpflicht von Unteroffizieren. Grundsätzlich gelten die Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes nur für jene Leute, die nach Inkrafttreten des Gesetzes assentiert worden sind. Im neuen Wehrgesetz ist auch eine Bestimmung enthalten (§ 48), wonach nach Ableistung eines freiwillig übernommenen vierten Präsenzdienstjahres jede persönliche Waffen- oder Dienstübung zu entfallen hat. Es kommen hier hauptsächlich Unteroffiziere in Betracht.

Nun ist verfügt worden, daß diese Bestimmung des neuen Wehrgesetzes auch auf alle jene, noch unter der Geltung des Wehrgesetzes vom Jahre 1889 assentierten Unteroffiziere anzuwenden sei, die ihren Präsenzdienst freiwillig fortgesetzt haben und mit oder nach dem 31. Dezember 1913 in das nichtaktive Verhältnis rückversetzt worden sind.

Allerlei Nachrichten.

Die Kämpfe der deutschen Kreuzer.

„Die Schlesische Zeitung“ schreibt: In den letzten Tagen mehrten sich die Nachrichten, die erkennen lassen, daß unsere Kreuzer im Ausland doch eine größere Tätigkeit entfaltet haben, als vielfach angenommen wurde. Wenn in Hongkong einige englische Kreuzer mit abgeschossenen Schornsteinen schwer beschädigt und mit zahlreichen Verwundeten eingelaufen sind, dann liegt es sehr nahe, anzunehmen, daß Schiffe unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders ihre Hand im Spiel gehabt und gezeigt haben, wie deutsche Seeleute zu schützen pflegen. Die Hoffnung der englischen Marinekreise, alle deutschen Kriegsschiffe im fernen Osten in Singtau einzuschließen, scheint sich doch also nicht verwirklicht zu haben.

Daß die bisher an der ostamerikanischen Küste stationierten kleinen Kreuzer gleichfalls nicht faulern, hat sich darin gezeigt, daß „Karlsruhe“ getrost einen Kampf mit zwei englischen Kreuzern aufnahm und „Dresden“ englischen Handelsschiffen von der Schießfertigkeit der Deutschen ein sehr deutliches Beispiel gab. Die englischen Handelsdampfer auf dem Atlantischen Ozean sind also keineswegs so sicher, wie es von England darzustellen beliebt wird.

Jetzt wird aus Alexandria gemeldet, daß dort ein englischer Kreuzer in einem Zustande eingelaufen sei, der nicht mehr als gesichtslos angesehen werden kann, und daß in Port Said mehrere geküchelte kleine Kreuzer angekommen sind. Hier scheinen unsere Mittelmeerflotten an der Arbeit gewesen zu sein, eben jene Schiffe, die eine Kette von englischen Linienschiffen und Torpedobooten durchbrochen haben, als sie in Messina lagen und dort nach englischer Ansicht eingeschlossen waren. Daß unsere deutschen Schiffe mit ganz heiler Haut davongekommen sind, ist wohl nicht gut anzunehmen; das Erfreuliche an der Sache ist aber, daß unsere Schiffe sich gegen einen vielfach überlegenen Feind mutig und erfolgreich durchgehauen und dem Feinde einige grobe Denkmäler gegeben haben.

Aus englischen Quellen kommen Mitteilungen, daß auch bei dem für uns verlustreichen Gefecht bei Helgoland die Wirkung der Schiffsartillerie unserer kleinen Kreuzer ganz gewaltig gewesen ist. Nicht nur an den Schiffskörpern der englischen Schiffe, sondern auch in deren Besatzungen sind große Lücken entstanden.

Nach alledem ist sicher, daß unsere Kreuzer nicht nur ausgezeichnet schießen — das wissen wir längst — sondern daß sie schon vielfach Gelegenheit gehabt haben, diese Schießleistungen an den englischen Schiffen zu erproben. Vielleicht kommt es noch besser.

Die Charge der „Generalobersten“ in Deutschland.

Seit den glänzenden Erfolgen, die die preussischen Truppen in Ostpreußen errungen haben, ist der Name des Generalobersten von Hindenburg plötzlich berühmt geworden. Es wurde bekannt, daß dieser General, der schon vor mehr als zwei Jahren aus der Aktivität geschieden war, seinerzeit bei Gravelotte und Saint Privat (18. August 1870) als junger Offizier mitgekämpft hat und einer der wenigen Offiziere seines Bataillons war, die den Schlachttag — wenn auch verwundet — überlebt haben. Er gehörte damals nämlich jenem berühmten Garde-Schützenbataillon an, von welchem sämtliche Offiziere — neunzehn an der Zahl — teils verwundet wurden, teils fielen. Von der Mannschaft dieses Bataillons waren an diesem Tage 431 tot oder verwundet (44 Prozent des Gesamtstandes).

Gegenwärtig bekleidet Herr von Hindenburg die Charge eines Generalobersten. Da diese Charge in unserer Armee nicht besteht, so dürften einige erläuternde Worte am Platze sein.

Die deutsche Generalität gliedert sich ungefähr in dieselben Rangklassen, wie die österreichisch-ungarische; die niedrigste Generalcharge ist die des Generalmajors; darauf folgt der Generalleutnant (entsprechend unserem Feldmarschalleutnant), dann der General der Infanterie (der Kavallerie, der Artillerie), entsprechend dem österreichisch-ungarischen General der Infanterie, General der Kavallerie oder Feldzeugmeister. Die höchste Generalcharge ist die des Generalfeldmarschalls, entsprechend der des österreichisch-ungarischen Feldmarschalls. Die Charge des Generalobersten, die bei uns unbekannt ist, entspricht ungefähr der eines Generalfeldmarschalls, doch kann sie gewissermaßen als ein Zwischenglied der höchsten militärischen Charge und der eines Generals der Infanterie angesehen werden, da nicht jeder Generaloberst im Range dem Generalfeldmarschall gleichgestellt ist. Diese Gleichstellung wird immer speziell dekretiert;

so wurde der jetzige Generalfeldmarschall Graf Häßeler seinerzeit zum Generalobersten mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt.

Der Munitionsverbrauch und die Kriegstrophäen der Deutschen im Kriege 1870/71.

Es ist gewiß von Interesse zu erfahren, wieviel Munition die Deutschen im Kriege von 1870/71 verbraucht haben. Es sei da gleich anfangs erwähnt, daß zum Schlusse des Krieges über 630.000 Mann deutscher Truppen mit 1742 Geschützen in Frankreich standen. Die Feldartillerie verschoss im ganzen 340.000 Geschosse, während der Verbrauch an Handfeuerwaffenmunition sich auf rund 20.000.000 Patronen beläuft. Im ganzen erbeuteten die Deutschen: 5526 Festungsgeschütze, 1915 Feldgeschütze, 855.000 Handfeuerwaffen und 107 Adler und Fahnen. An Trophäen verloren die Deutschen während des ganzen Krieges nur sechs Geschütze und eine Fahne.

Die englische Flotte.

In England ist man über die Untätigkeit der englischen Flotte recht ungehalten und offenbar, um die englische Öffentlichkeit zu beruhigen, veröffentlicht die „Times“ einen Aufsatz, in dem ausgeführt wird, daß der kommandierende englische Admiral Sellicoe dem britischen Reiche einen unvergleichlichen Dienst leistete, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und der deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, die die Einleitung des deutschen Flottengesetzes vom Jahre 1900 skizziert hat. „Wir — so schließt das englische Blatt — würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir eine Zeit lang aufhören würden, die größte Seemacht zu sein.“

Das deutsche Flottengesetz vom Jahre 1900 hat bekanntlich erst eine eigene leistungsfähige deutsche Schlachtflotte geschaffen. Die gegenwärtige Lage beweist, von welcher großer Voraussicht damals die deutsche Reichsregierung und die damalige Mehrheit des deutschen Reichstages geleitet waren. Angesichts des Eingeständnisses der „Times“ erinnert man sich aber an eine Rede, die vor einigen Jahren der gegenwärtige englische Marineminister Churchill gehalten hat und in der er von der deutschen Schlachtflotte wegwerfend von einer Luxusflotte gesprochen hat.

Hoffentlich wird diese Luxusflotte den Engländern noch andere Aufgaben zum Lösen geben als eine Seeschlacht zu — vermeiden.

Der Patriotismus der englischen Banken.

Die mit großem Lärm angekündigten Bestrebungen, die Kämpfe auf dem Festlande zum Wohle des britischen Portemonnaies auszunutzen, scheinen bisher noch keine nennenswerten Ergebnisse gezeitigt zu haben. Daß die geheiligte englische Tradition, derzufolge in Kriegzeiten im Trüben gefischt werden muß, aufrechterhalten und die Gelegenheit benutzt werden soll, um deutsche Absatzgebiete zu erobern, darüber ist sich aber in Londoner City-Kreisen alles einig.

Diese Kampagne kann jedoch nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn die Banken in sehr großem Maßstabe Kredite an Handels- und Industriefirmen gewähren. Der Patriotismus der englischen Banken ist aber nicht so heftig, daß er sie veranlassen könnte, aus ihrer Reserve herauszugehen. Angesichts der unsicheren Zustände sind sie zurückhaltender als je und die Beträge, die durch das Diskontieren der Prä-Moratoriumswechsel frei werden, kommen nicht etwa dem Verkehr zugute, sondern werden bei der Bank von England deponiert, deren Bestand an Privatdepositen infolgedessen eine noch nicht dagewesene Höhe erreicht hat. Im englischen Parlament ist dieser Tage gegen diese Politik der Banken in vehementer Weise Sturm gelaufen worden und der Schatzminister Lloyd George, der von der City einst am meisten befürwortet, jetzt von ihr wegen seiner Rettungsaktion am meisten geliebte Politiker, hat sich den Beschwerdeführern durchaus angeschlossen. Lloyd George war gezwungen, den unpatriotischen Bankherren mit allem Nachdruck zu erklären, daß er ihnen nicht um ihrer selbst willen mit außerordentlichen Maßnahmen beigeflogen sei, sondern um sie in Stand zu setzen, ihrerseits Handel und Industrie zu stützen. Lloyd George will deshalb seinen bisherigen bedenkliehen Experimenten die Krone aufsetzen und Privatbetriebe aus Staatsmitteln finanzieren. Daß der Staat — und besonders der englische — einer solchen Aufgabe nicht gewachsen ist, versteht sich von selbst, aber die Maßnahme wird wohl kaum zu umgehen sein, nachdem die Londoner deutschen Banken und Finanziers, die bisherigen Hauptträger der kommerziellen und industriellen Ausbreitung, kaltgestellt sind.

Drahtnachrichten.

San Giuliano tritt nicht zurück.

Rom, 17. September. (R.-B.) Die „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ dementiert das von einigen Blättern verzeichnete Gerücht, daß Minister des Neuern Marchese di San Giuliano aus Gesundheitsrücksichten demissioniert habe. Marchese di San Giuliano hatte einen Schlaganfall erlitten, der nach Ansicht des Professors Dr. Marchiasalva in wenigen Tagen überstanden sein dürfte. Der Minister hat jedoch nach wie vor die oberste Leitung der auswärtigen Politik weitergeführt, und zwar in vollster Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten Salandra, der auch gestern abends auf der Consulta mit Marchese di San Giuliano eine längere Unterredung zum Behufe des üblichen Gedankenaustausches hatte.

„Tribuna“ dementiert gleichfalls die Gerüchte von der Demission des Kriegsministers Grandi.

Ein französischer Ministerrat.

Bordeaux, 17. September. (Ueber Berlin.) Ein unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré abgehaltener Ministerrat beschäftigte sich ausschließlich mit der diplomatischen und der militärischen Lage. Die Minister Doumergue und Thomson nahmen an den Beratungen nicht teil. Doumergue weilt im Marnegebiet, Thomson führt im Departement Nord et Pas de Calais eine Untersuchung über die Bedürfnisse der Bevölkerung.

Das Parlament als Krankenhaus.

Wien, 18. September. (R.-B.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvester, beschäftigte gestern in Begleitung mehrerer Abgeordneter die Räumlichkeiten des Parlamentsgebäudes, die für Zwecke der Rekonvaleszentenanstalt für kranke und verwundete Offiziere eingerichtet worden sind. Der Präsident und die Abgeordneten sprachen sich über die von der Verwaltung der Militär-Rekonvaleszentenanstalt bisher getroffenen Maßnahmen lobend aus.

Von den ungarischen Theatern.

Budapest, 18. September. (R.-B.) Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Da wegen des Krieges in den staatlichen Theatern, dem „Ungarischen Nationaltheater“ und der „Königlichen Oper“ in Budapest keine Vorstellungen abgehalten werden, hat der ungarische Kultusminister die Direktoren der beiden Theater angewiesen, sämtliche Mitglieder zum 1. Oktober zu kündigen und auf billigerer Grundlage neue Verträge mit denselben abzuschließen.

Erdbeben.

Triest, 18. September. (R.-B.) Die seismischen Instrumente am k. k. maritimen Observatorium in Triest verzeichneten gestern nachmittags ein starkes Erdbeben in 1050 Kilometer-Entfernung. Beginn des Bebens um 2 Uhr 8 Min. 27 Sek. Größte wahre Bodenschwankung 0,01 Millimeter um 2 Uhr 12 Min. 13 Sek. Ende des Bebens um 2 Uhr 33 Min.

Freilassung von bulgarischen Kriegsgefangenen.

Sofia, 17. September. (R.-B. — Agence Tel. Bulg.) Infolge von Schritten, die die bulgarische Regierung gemacht hat, rechnet man darauf, daß die griechische Regierung den Auftrag zur Freilassung der noch in Griechenland zurückgehaltenen bulgarischen Kriegsgefangenen und der von den Griechen in Haft gesetzten Zivilpersonen geben wird. Jene Personen, die sich in den Gefängnissen Altgriechenlands befinden, sollen dem bulgarischen Gesandten und jene, die sich in den Gefängnissen Neugriechenlands befinden, dem Generalkonsul in Saloniki überstellt werden.

Griechische Verleumdungskampagne gegen Bulgarien.

Sofia, 17. September. (R.-B. — Agence Tel. Bulg.) Die griechische Presse führt seit einiger Zeit eine heftige Verleumdungskampagne gegen den bulgarischen Konsul in Saloniki, dem sie böswillige Neußerungen zuschreiben, die einzig und allein zu dem Zwecke erfunden werden, um den Vertreter Bulgariens zu kompromittieren.

Diese Kampagne, die mit den Erklärungen der hellenischen Regierung, die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien lebhaft zu wünschen, im Widerspruch steht, ruft hier den schlimmsten Eindruck hervor.

Verteilung der Seekabettendiplome in der Türkei.

Konstantinopel, 17. September. (R.-B.) Anlässlich der Verteilung der Seekabettendiplome in der Marineakademie fand vor der Insel Halky eine Flottenparade statt, an welcher auch die Kriegsschiffe „Savus Sultan Selim“ (früher „Goeben“) und „Midilli“ (früher „Breslau“) teilnahmen.

Der Parade wohnten der Sultan, die Prinzen, die Minister und sonstige Würdenträger sowie ein zahlreiches Publikum bei. Die beiden genannten Kriegsschiffe wurden mit großer Begelsterung begrüßt.

Ledergamaschen

I^a K 18^{..}II^a K 12^{..}

Warenhaus Regina Löbl, Pola, Corso

Der Weltkrieg.

Von den deutschen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. September. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Der Generalstab teilt mit: Großer Generalstab, 17. September, abends: In der Schlacht zwischen der Dife und der Maas ist eine endgiltige Entscheidung immer noch nicht gefallen; aber gewisse Anzeichen deuten doch darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt.

Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchversuch auf dem äußersten rechten deutschen Flügel brach ohne besondere Anstrengung unserer Truppen schließlich in sich selbst zusammen.

Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam aber sicher Boden.

Auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Berlin, 18. September. (R.-B.) Das Große Hauptquartier teilt mit: (Vormittag. Zur Ergänzung der gestrigen Abendmeldung.) Das dreizehnte und vierde französische Armeekorps und Teile weiterer Divisionen wurden gestern südlich von Royon geschlagen und verloren mehrere Batterien. Die feindlichen Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfreit sind blutig zusammengebrochen. Ebenso wurde ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkam im Breuschthal zurückgewiesen. Bei der Erstürmung von Chateau Belmont bei Reims wurden 2500 Gefangene gemacht und auch sonst in offener Feldschlacht weitere Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist. Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile des Heeres gehen auf die Festung Nowgorod vor.

Noyon liegt nordwestlich von Reims, ungefähr 90 Kilometer von Paris. Die Breusch entspringt in den Vogesen und durchfließt Deutsch-Elßaß.

Löwen.

Berlin, 18. September. (R.-B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen Bericht eines dienstlich nach Löwen entsandten Beamten des kaiserlichen General-Gouvernements in Brüssel, worin festgestellt wird, daß nur ein Fünftel bis ein Sechstel der Stadt in Trümmern liegt. Die meisten öffentlichen Gebäude sind erhalten geblieben, vor allem das herrliche Rathaus. Die Peterskirche ist nur so beschädigt, daß ihre Wiederherstellung leicht möglich sein wird. Auch konnten alle wertvolleren Gegenstände durch unsere Soldaten aus der Kirche gerettet werden.

Die Erhaltung der Kunstschätze ist vor allem auf das umsichtige Eingreifen des Etappenkommandeurs, Major von Mantuffel, und des Obersten Bock von den Eisenbahntuppen zurückzuführen, die alles taten, um eine Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Insbesondere Major von Mantuffel tat alles für die Rettung des Rathauses und die Erhaltung der Benediktinerabtei Mont César.

Die Rechtspflege konnte wieder aufgenommen werden. Die Gerichte unterstützen wirksam den Ortskommandanten durch energisches Vorgehen gegen das Gefindel.

Den ständig ansässigen Elementen ist die Rückkehr gestattet. Es macht sich bereits wieder eine Zunahme der Bevölkerung bemerkbar. Eine Reihe von Verkaufsläden ist wieder geöffnet.

Die Kleinbahn Löwen—Brüssel nimmt den Verkehr in gewissem Umfange wieder auf, so daß der blühenden Brauerei Löwen, die allgemein wieder im Gange ist, die Möglichkeit der Verzachtung geboten ist.

Ferner sollen durch die Kleinbahn die für Löwen notwendigen Lebensmittel herangeschafft werden.

Auch die öffentlichen Dienste sind nach Möglichkeit wieder in Gang gesetzt.

Ein englischer Stabsoffizier und die Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 18. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Einem gefangenen englischen Stabsoffizier wurde, wie wir aus unbedenklicher, zuverlässiger Quelle erfahren, kürzlich eines der bei englischen Soldaten gefundenen Dum-Dum-Geschosse gezeigt. Er bestritt nicht, daß derartige Geschosse gebraucht würden und meinte, es seien ja nur Explosionsgeschosse verboten. Man müsse ja doch mit Patronen schießen, die die Regierung liefere.

Der russische General Martos vor dem Kriegsgerecht.

Berlin, 17. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Der Kommandant des 15. russischen Armeekorps, General Martos, der den Befehl erteilt hatte, alle ostpreussischen Ortschaften im Bereiche seiner Truppen niederzubrennen und alle männlichen Einwohner zu erschließen, auch wenn sie am Kampfe unbeteiligt seien und Nahrungsmittel und so weiter mäßig hergeben, wurde gefesselt nach Halle an der Saale gebracht. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der Bürgermeister der ostpreussischen Stadt Neidenburg erbittet in den Blättern Hilfe für die Einwohner von Neidenburg.

Am 22. August hatten Kosaken die unbefestete Stadt durchritten, die Fenster beschossen, Einwohner verwundet und die Stadt drei Stunden lang bombardiert, so daß sie größtenteils abbrannte. Die Hälfte der Einwohner ist obdachlos. In den übrigen Häusern vernichteten die einrückenden Russen Möbel, Wäsche und Kleider. Russisches Gefindel entwendete das Uebrige geklebene und führte es auf Wagen fort. Die Einwohner besitzen nur die Kleider auf dem Leibe.

Hindenburg Ehrenbürger von Königsberg.

Königsberg, 18. September. (R.-B.) Die städtischen Behörden beschloßen einstimmig, dem Generalobersten von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Abgeordneter Wendel in Belgien.

Berlin, 18. September. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wendel, der seine vor einigen Monaten im Reichstage gehaltene Rede mit „Vive la France!“ schloß, schreibt im „Vorwärts“:

„Nachdem ich mich der Heeresverwaltung als Freiwilliger in einem Landsturmabteilung im allgemeinen zur Verfügung gestellt hatte, trat ich Mitte August als Freiwilliger in das Landsturmabteilung in Frankfurt a. M. ein. Ich wollte nicht hinter dem Ofen hocken, wenn das ganze Volk im Kampfe um seine Existenz steht.“

Wie Wendel weiter schreibt, ist er in den letzten acht Tagen in Belgien gestanden.

Erzherzog Leopold Salvator auf dem Schlachtfelde.

Wien, 18. September. (R.-B.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht Mitteilungen verwundeter Artillerieoffiziere, woraus u. a. hervorgeht, daß Erzherzog Leopold Salvator, der in seiner Eigenschaft als General-Artillerieinspektor auf dem nördlichen Kriegsschauplatz weilt, durch seine unmittelbare Teilnahme an den Kämpfen die Popularität noch vermehrt, die er seit Jahren in den Reihen der Armee genießt. Der Erzherzog hat, seine Gefährlichkeit, im Feuer gestanden und mehr als einmal in heftigsten feindlichen Schrapnellfeuer in eigenen Batteriestellungen gewelt und durch seine uner-schütterliche Ruhe die Mannschaft geradzuge begeistert.

Russische Verleumdungen.

Wien, 18. September. (R.-B.) Gegenüber der in dem russischen Manifeste aufgestellten zweideutigen, unsäglich heuchlerischen Behauptung, daß Rußland um der kleinen Völker willen das Schwert gezogen habe, stellt das „Fremdenblatt“ fest, daß Rußland gegen die Monarchie Krieg führt, weil sie die von ihr den kleinen Völkern gewährte Freiheit und Selbständigkeit, dieses gefährliche Beispiel für seine eigenen unterdrückten Nationen, nicht länger dulden wolle. Das ganze Verbrechen, welches Rußland seit vielen Jahren entschlossen war, uns hüßen zu lassen, ist, daß wir ein wirklicher Nationalitätenstaat sind, das heißt, ein Reich, das seine Nationalitäten als wirklich sichtbare Komponenten bestehen, leben und sich entwickeln läßt. Was Rußland will, ist nichts anderes, als die Entnationalisierung und die Russifizierung unserer Slawen, und, wenn dieser Wissen verschluckt und amalgamiert wäre, die der nicht slawischer Völkerschaften.

Mit dem hochgebildeten Volke der Finnländer wurde der Anfang gemacht, und, wenn Rußland von den Serben und Bulgaren das Opfer ihrer Sprache und der nationalen Eigenkultur nicht verlangt, ist dies nichts anderes als eine Taktik, weil man sie nur so als Elemente des künftigen Flankenangriffes gegen die Monarchie gewinnen könnte. Mit Hilfe der noch immer verblendeten Serben und der mittlerweile zur Einsicht gelangten Bulgaren sollte die Monarchie zertrümmert werden, damit auch der Weg zur echt russischen Aneberdung ihrer Nationalitäten sowie der Ausbeutung des Geltungsberelches der moskowschen Despotie und Russifizierung bis Konstantinopel und an den beiden Küsten des Ägäischen und Adriatischen Meeres freigemacht wird.

Während Oesterreich-Ungarn in diesem Kriege die Idee der Lebensberechtigung der kleinen Völker überhaupt verteidigt, während diese Idee das Lebensprinzip und der Daseinsgrund Oesterreich-Ungarns ist, was ihr seit jeder den tödlichen Haß Rußlands eintrug, führt Rußland den Krieg für die ruchlose Idee des despotischen Völkertums.

Der Krieg dieser beiden unversöhnlichen Ideenwelten wurde schon früher diplomatisch im nahen Orient geführt. Man stelle sich nur vor, daß die Monarchie aufhörte zu existieren, wie schnell würden die Schmelzschmelzen, mit denen Rußland die Balkanvölker umgarnen wollte, Drohungen weichen, die schon jetzt jedesmal gegen sie ausgestoßen werden, wenn sie es wagen, Politik nur nach eigenem Vorteile zu machen.

Leicht wird, schließt das „Fremdenblatt“, die Nachwelt klar erkennen, warum Rußland, welches ein Staat gegen jene Nationalitäten ist, gegen Oesterreich-Ungarn, welches ein Staat für seine Nationalitäten ist, gekämpft hat.

Wie aber werden die Geschichtsschreiber der kommenden Zeiten es sich erklären können, daß England und Frankreich an der Seite des russischen Völkerrückgängers

kämpfen konnten? Daß Rußland in der Stunde, da es von seinen Unterdrückten Treue und Waffendienst verlangt, ihnen bürgerliche Gleichberechtigung und Freiheit im Gebrauche ihrer Muttersprache und im Bekennen des Väterglaubens versprechen mußte, was es ihnen bisher versagte, enthüllt die Wahrheit über Rußland und die große Schmach Englands und Frankreichs.

Warnung vor Satarennachrichten.

New York, 17. September. (R.-B.) Unter der Ueberschrift „Mythenbildung im Kriege“ warnt „New York Sun“, die Beschuldigungen über verübte Grauel und die pessimistischen Gerüchte über die Zustände in Berlin und Wien zu ernst zu nehmen und erinnert an die Geschichten, die während des Krieges im Süden über den Norden und umgekehrt umliefen.

Austausch der Kriegsgefangenenlisten.

Wien, 18. September. (R.-B.) Zu der Berliner Meldung betreffend die Verabredung mit der britischen, französischen und russischen Regierung wegen Austausch der Listen der Kriegsgefangenen schreibt das „Fremdenblatt“: Wie verlautet, ist eine ähnliche Verabredung der Vereinigten Staaten auch zwischen Oesterreich-Ungarn und den oberwähnten Staaten erfolgt.

Rundgebung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes.

Berlin, 18. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband richtete an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ein Telegramm, wonach der Ausschuß des Verbandes in der Sitzung vom 14. September l. J., den einmütigen, begeisterten Wunsch der deutschen Exportindustrie ausdrückte, den aufgezwungenen Krieg durchzuführen und durchzuhalten bis zur endgiltigen Niederlegung der Gegner, da nur so eine Gewähr geschaffen wird für einen dauernden Frieden und eine darnach sicher zu erwartende volle Wiederaufrichtung und Ausdehnung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. In dieser Auffassung der Lage sei die gesamte deutsche Industrie, auch die durch den Krieg am meisten leidende Exportindustrie völlig einig.

Der Reichskanzler erwiderte: Der zähe Wille, den mir die Hebung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes bestätigt, ist die Bestimmung, welche das Schicksal von allen Teilen unseres Volkes fordert. Jetzt ist kein Raum mehr für einen Streit der Parteien. Jeder Unterschied des Besitzes und der Bildung muß im Volke ebenso schweigen, wie er draußen vor dem Donner der Schlachten verstummt. Die Leistungen unserer Armeeberechtigten uns zum stolzen Vertrauen, dem Selbstüberhebung fremd bleiben muß. Nur so kann das deutsche Volk der ungeheueren Aufgabe gerecht werden, vor die es gestellt ist, und in unerschütterlicher Einigkeit stärker und größer aus diesem Kampfe hervorgehen.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

3. Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Fräulein Gina, bei der Firma G. Costalunga K 2:30

6. Für Hinterbliebenen der Gefallenen im Kriege: Gruppe X der Landsturmarbeiter auf S. M. S. „Custoza“ K 38:20

Zusammen . K 40:50
bereits ausgewiesen . „ 16470:03
Totale . K 16510:53

Eingesendet.

Raucher!

Es ist amtlich bewiesen, daß die Marken

„Riz Abadie“

der österreichisch-ungarischen Gesellschaft

Abadie-Papier-Gesellschaft m. b. H. in Wien gehören.

Der ganze Reingewinn dieser Marken während der Kriegszeit wird ausschließlich für Kriegswohltätigkeitszwecke verwendet.

